

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 4

Artikel: Ist der Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht unserer Mädchen wirklich zeitgemäss? : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist der Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht unserer Mädchen wirklich zeitgemäß?

Antworten auf unsere Rundfrage

Das Echo, das unsere Umfrage ausgelöst hat, ist erfreulich groß. «Ich bin froh, daß ich einmal den Kropf leeren darf . . .», schreibt eine Leserin, und ein persönliches Beteiligtsein, eine echte Beziehung zum Thema spürt man den meisten Briefen an, ob sie sich nun lobend oder kritisch äußern.

Da wir nur eine beschränkte Anzahl von Antworten veröffentlichen können, war es unumgänglich, viele auch wertvolle Beiträge auszuscheiden. Die angenommenen geben wir nur auszugsweise wieder, nämlich so weit, als sie einen ganz bestimmten Aspekt beleuchten. Denn manche Erfahrungen, Beobachtungen und Urteile stimmen überein, und gleiche Neuerungen wurden von verschiedener Seite angeregt.

Wir geben am Schluß dieser Zusammenstellung einen Überblick über das Resultat der Umfrage. Die ersten der hier nun folgenden Beiträge befassen sich

mit dem Handarbeits-, alle übrigen mit dem Hauswirtschaftsunterricht.

Red.

Ein gestrickter Waschhandschuh undefinierbarer Farbe, ein Paar unendlich lange, grobe, graue Baumwollstrümpfe, ein steifes Achselschlußhemd mit unter Schweiß und Tränen entstandenen Wallnähten, ein besticktes Nadelbüchlein und ein unpraktisches graues Arbeitstäschchen – das war das klägliche Fazit meiner eigenen ersten Arbeitsschuljahre. Sie liegen rund 35 Jahre zurück. Damals war der Arbeitsschulunterricht wirklich veraltet.

Mit gemischten Gefühlen sah ich dem Zeitpunkt entgegen, da für meine Tochter die Arbeitsschulpflicht begann. Ich wurde angenehm überrascht: die

Kleine war von der ersten Stunde an begeistert. Doch wie anders wird heute der Handarbeitsunterricht erteilt! Da gibt es keine qualvollen Nachmittage, an denen ausschließlich gestrickt wird, wobei die Maschen nicht über die kramphaft festgehaltenen Nadeln rutschen wollen und das harte Baumwollgarn ein schmerzendes kleines Grüblein in den Zeigefingern schneidet. Da wird in den ersten Lektionen ausgeschnitten und geklebt, und als nächstes Werkzeug dient nicht ein Spiel klappernder Stricknadeln, sondern ein lustiges, gebogenes Häkeli, mit dem man – o Wunder – ein richtiges Springseil häkeln lernt.

Auch in den späteren Jahren werden, wie ich mich an Ausstellungen überzeugt habe, durchaus brauchbare und hübsche Dinge hergestellt, und die Mädchen sind mit Freude an der Arbeit. Was wollen wir mehr? Können wir von der Arbeitsschule verlangen, daß ihre Lehrpläne so rasch wechseln wie heute die Mode? Daß sie avantgardistisch ist? Solange sie in abwechslungsreichem Unterricht die elementaren Kenntnisse im Stricken, Häkeln, Nähen vermittelt, der Nähmaschine ihren angemessenen Platz einräumt, dabei die Freude an der spezifisch weiblichen Handarbeit, die ja auch immer irgendwie schöpferisch ist, weckt und fördert, solange dürfen wir mit ihr vollauf zufrieden sein!

tragen unsere Männer bei der Feld- und Walddarbeit Arbeitshemden und Überkleider aus Baumwollstoffen und handgestrickte Socken, und da wird mancher Flick nötig.

Im Handarbeitsunterricht haben die Mädchen auch die Möglichkeit, sich schöpferisch zu betätigen. Stricken, Stickern, Nähen und Basteln sind echt frauliche Hobbies – lasse man doch unseren Landkindern diese beglückenden Stunden!

Mein Neuerungsvorschlag bezieht sich auf die Nähstunden. Noch immer schneidet man Wäsche oder Kleider nach einem von der Lehrerin vorgezeichneten, selbstverfertigten Muster zu. Keine einzige Schülerin, die nicht später eine Schneiderinnenlehre absolviert, wird je selbst ein solches Muster zeichnen. Warum lehrt man nicht nach den käuflichen Schnittmustern schneidern? Das würde die Töchter viel mehr dazu anregen, sich ihre Kleider selbst zu nähen.

In unserer kleinen Bauerngemeinde kommt dem Handarbeitsunterricht große Bedeutung zu. Im Winter finden die Bäuerinnen Zeit, den großen Flickberg abzutragen und auch etwa Neues anzufertigen. Wo anders als in der Arbeitsschule haben sie sich das Rüstzeug dazu geholt?

Natürlich existieren heute viele moderne Textilien, die das Flicken überflüssig machen. Aber noch immer

Bis zur Bezirksschule ging meine Älteste mit Begeisterung ins Handarbeiten. Dann wechselte sie zu einer anderen Lehrerin, und damit wandte sich das Blatt. Da war zum Beispiel das Drama mit dem Leintuchflick. Ich habe keine Leintücher mit Löchern, da ich sie, wenn sie dünn geworden sind, wende. Die Lehrerin ließ das nicht gelten, worauf wir ein Leintuch künstlich mit einem Riß versahen. Nach ein paar Wochen trug dann das Stück den vorgeschriebenen viereckigen Flick. Erfolg: großer Verleider bei unserer Tochter. Und das geflickte Lein-

HELEN GUGGENBÜHL

Schweizer Küchenspezialitäten

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G Z Ü R I C H

Ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen. 7.–11. Tausend. Fr. 5.90. Jede Landesgegend hat nicht nur ihre kulturelle Eigenart, sondern auch noch ihre ganz spezielle Küche. Die besten kantonalen Spezialplatten sind hier beschrieben.

Englische Ausgabe:
The Swiss Cookery Book

tuch? Es liegt zuunterst unter der Wäschebeige im Schrank. Daß man aus alten Bettüchern auch hübsche Wäsche für Kinderbettchen, Handtücher für ins Badzimmer oder Schürzen machen kann, davon hörten die Mädchen nichts.

Die Handarbeitslehrerin an der Parallelklasse, ein schon weißhaariges Fräulein, hat das gleiche Thema geschickter angepackt: Der Leintuchflick wurde am Probeplatz geübt, und in der gewonnenen Zeit machten die Mädchen vor Weihnachten kunstgewerbliche Arbeiten. ***

Mich dünkt, für das Stricken müßte in der Handarbeitsschule nicht so viel Zeit verwendet werden. Es gibt heute überall gute Handarbeitsgeschäfte, die ausgezeichnete Anleitungen zu Strickarbeiten ausgeben. ***

Ich staune immer wieder über die schönen und nützlichen Arbeiten, die meine Töchter – im Gegensatz zu mir seinerzeit – aus dem Handarbeitsunterricht nach Hause bringen: gestrickte Bären und Puppen, gehäkelte Deckeli, umhäkelte Taschentücher, einen bestickten Papierkorb, moderne Kissen und Taschen, eine hübsche Bébégarnitur, ein ganz entzückendes Baby-Doll, fröhliche, bunte Jupes mit dazu passendem, einfachem Oberteil. Der beste Beweis dafür, daß auch den Töchtern die Jupes gefallen, liegt darin, daß sie diese häufig tragen.

Ich profitiere viel vom Können meiner Töchter. Sie nähen nicht nur für sich, sondern auch für den Vater die losgerissenen Knöpfe an, sie ändern Säume an Röcken und Schürzen (Belohnung pro Saum 50

Rappen), sie bügeln ihre einfachen Kleider selber und stopfen Strumpfhosen und Socken. An meinen Strümpfen häkeln sie Fallmaschen herauf, da ich nicht mehr gut sehe. ***

Ich habe zwei Töchter, die den Hauswirtschaftsunterricht besuchten, und verschiedene Patenkinder des gleichen Alters, mit denen ich dieses Problem schon oft besprach.

Trotz zahlreicher Neuerungen ist im Hauswirtschaftsunterricht vieles unserer Zeit noch lange nicht angepaßt. Da schüttelt man zum Beispiel die Kissen. In der Mitte muß ein «Gupf» gemacht werden. Grund: Damit man sieht, daß die Kissen geschüttelt worden sind!

Zu wenig achtet man auf ein kluges Einkaufen. Man macht zwar Aufstellungen, die für zwei Rappen Schnittlauch pro Essen einrechnen, aber den Preisunterschied zwischen Konserven und frischem Gemüse, zwischen selbst eingekochter und gekaufter Konfitüre berechnet man nicht.

Die Schülerin vernimmt nichts über eventuelle Nachteile von Konserven, über Konservierungsmittel in billigen Konfitüren und in Essiggurken, oder über die Gefahren bei nicht ganz frischen Mettwürsten und so weiter.

Abgestaubt wird wie in alten Zeiten, mit minutiös zusammengefaltetem Staublappen. Mit dem Wischerli werden die Ecken gekehrt, und zuletzt fährt man mit dem Staubsauger auf dem Teppich herum. Warum benützt man den Staubsauger nicht für alle Vorgänge – er staubt ja viel rationeller und gründlicher ab – und zeigt die alte Methode des Staubaufwirbelns mit Lappen und Wischer für solche Fälle, wo kein Staubsauger vorhanden ist?

Es ist schade, daß die Hauswirtschaftsschülerinnen

4 ... weil wir überzeugt sind von unserer Qualität geben wir 5 Jahre Garantie. Bitte Dokumentation anfordern. Postkarte oder Telefon genügt.

BONO

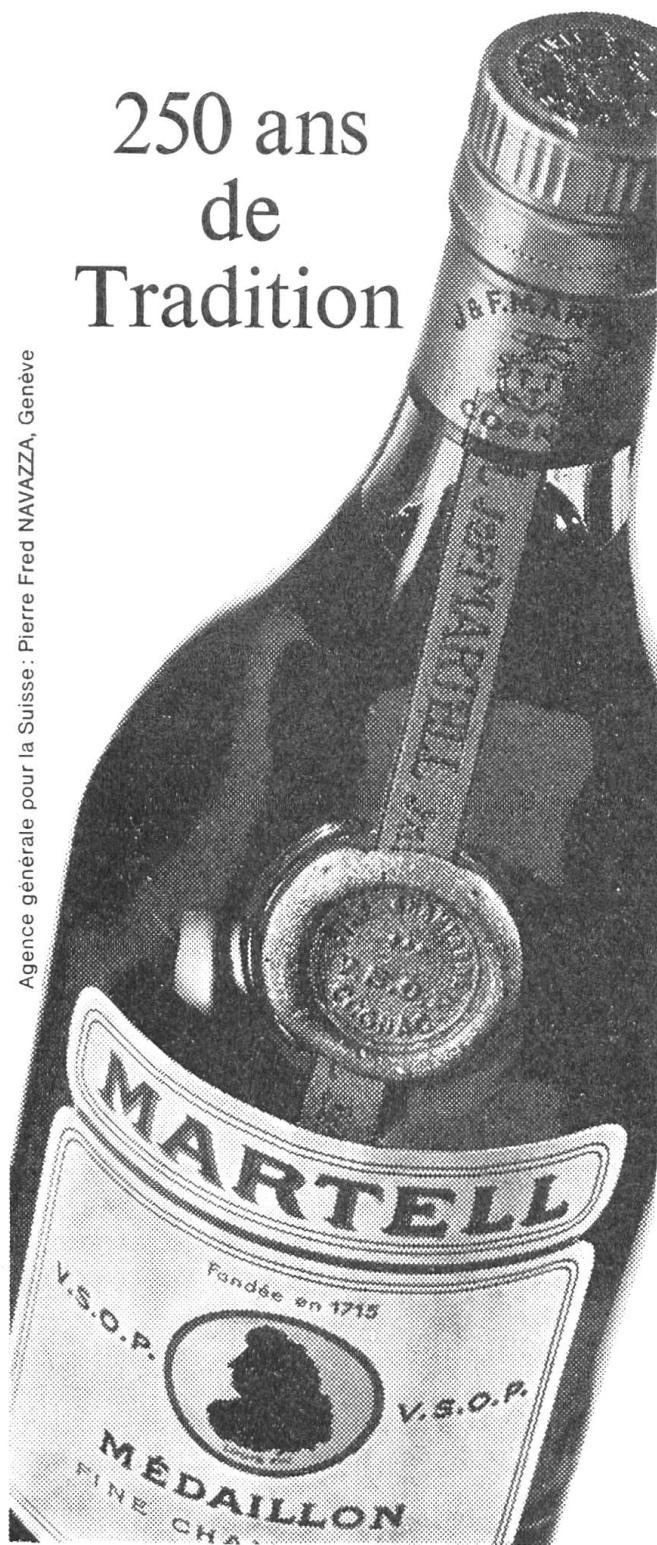
BONO-Küchen

Bono-Küchen AG
5013 Niedergösgen
0 064 4114 63

Depuis Louis XIV

250 ans
de
Tradition

Agence générale pour la Suisse: Pierre Fred NAVAZZA, Genève



Le cognac le plus demandé

nicht mehr im «Fröglialter» sind. Es würde dem Unterricht guttun, wenn bei jeder Anleitung gefragt würde: «Warum?»

Seit meine Tochter den Hauswirtschaftsunterricht besucht, hat sie sich merklich verändert: Half sie früher im Haushalt, vor allem in der Küche, äußerst ungern und nur gezwungenermaßen mit, so kommt es jetzt öfters vor, daß sie ganz allein und selbstständig eine einfache, aber gute Mahlzeit kocht.

Gut 20 Jahre sind vergangen, seit ich die Haushaltungsschule besuchte. Nach dem, was mir eine junge Bekannte erzählte, hat sich am Lehrplan inzwischen nicht viel geändert.

In meinem Haushalt mit den vier kleinen Kindern geht es wesentlich anders zu, als man es uns damals gelehrt hat. Zeit- und Budgeteinteilung werden zum Problem. Was nützt die auswendig gelernte Vitaminlehre, wenn es schon am 20. nur noch für Hackfleisch und Teigwaren reicht?

Großes Kopfzerbrechen und manche heimliche Träne haben mich schon kleine Flickarbeiten an den Herrenkleidern gekostet. In der Haushaltungsschule lernt man das auch heute noch nicht. Zudem sollte man zeigen, wie man ein altes Kleidungsstück auffrennen und daraus noch etwas Hübsches für ein Kind schneidern kann.

In den Kochkursen lernen die Mädchen gruppenweise ein einzelnes Gericht des Menus zubereiten. Sie kommen turnusmäßig einmal bei der Suppe, dann beim Fleisch, beim Dessert oder Gebäck an die Reihe. Was sie aber nicht lernen, ist, eine fixfertige Mahlzeit zubereiten – alles im richtigen Moment.

Ich frage mich, ob man diese Gruppen nicht besser zu Familien zusammenschließen könnte, die dann

jeweilen für sich allein kochen. Es ist mir klar, daß das viel mehr Pfannen braucht, weil dann kleinere Quantitäten hergestellt werden müßten. Aber in der Praxis hat keine Frau Gelegenheit, bloß den Braten zu machen und sich die übrigen Zutaten fertig liefern zu lassen.

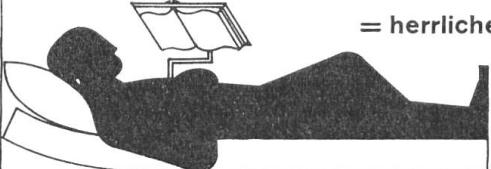
Eine mir bekannte Hauswirtschaftslehrerin versucht neuerdings, in der Theoriestunde einen genauen Zeitplan aufzustellen. Das ist ein Anfang. Die beste Praxis würden die Töchter bekommen, wenn sie das Gelernte zu Hause ausprobieren dürften. Und das scheitert nun oft an den allzu perfekten Müttern, die lieber alles selber machen und es nicht einmal auf einen Versuch ankommen lassen wollen. ***

Was meine Tochter und ihre Mitschülerinnen vom hauswirtschaftlichen Unterricht erzählen, deckt sich mit den Erfahrungen, die ich selber als junge Haushaltungslehrerin vor zwanzig Jahren gemacht habe.

Damals scheiterte ich in einer Probelektion daran, daß ich zu früh fertig wurde. Ich hatte das Waschen von Kamm und Bürste und die entsprechende Warenkunde zu behandeln. Die Schülerinnen waren in der vorhergehenden Stunde aufgefordert worden, ihren Kamm und ihre Bürste mitzubringen.

Wir erarbeiteten die Gründe zu dieser Arbeit gründlich, richteten den Arbeitsplatz her und übten die Handgriffe. Die Arbeit selbst war dann bald getan. Darauf zählte ich kurz die verschiedenen Borstenarten auf. Beim Aufräumen merkte ich, daß mir viel zu viel Zeit übrig blieb. Ich ließ nochmals alles genau wiederholen, faßte zusammen – trotzdem war ich einfach eine halbe Stunde zu früh fertig! Um genug Arbeit zu haben, hätten die Mädchen sämtliche Bürsten der ganzen Familie und Verwandtschaft mitbringen müssen.

Das Beispiel ist bezeichnend für die Lehrpläne der Hauswirtschaft. Man verwendet ebenfalls zuviel Zeit für die Lektionen über Abstauben, Wischen, Fegen, Postpäckchen machen und so weiter. Eine Hausfrau kann nicht so viel Zeit für die einzelnen Arbeiten aufwenden. Denken wir nur einmal an das Arbeitspensum einer jungen Mutter oder einer Verkäuferin in der Vorweihnachtszeit! ***

Freihändig lesen mit dem Leseständer **Siesta**

 = herrliche Entspannung

Prospekt
 Nr. 4 durch
 Edwin Stücheli
 Rohr-Aarau

Ein neues Werk der erfahrenen Heilpädagogin
D R. M A R I A E G G

ANDERE KINDER — ANDERE ERZIEHUNG

Ein Wegweiser für Eltern,
 Erzieher und Freunde
 geistig behinderter Kinder
 184 Seiten. Fr. 11.50

Während Dr. Maria Egg sich in ihrem ersten Buch «Ein Kind ist anders» vor allem mit der Eingliederung des behinderten Kindes in der Familie befaßte, zeigt sie hier, wie man ihm den Weg zum Anschluß an die größere Gemeinschaft öffnen kann. Sie beschreibt mit vielen konkreten Hinweisen die Bildung des behinderten Kindes im sogenannten Schulalter.

Aus dem Inhalt: Wie helfen wir den Eltern? – Die Miterzieher – Kinderheim oder Tagesschule? – Erziehen oder unterrichten? – Was soll das Kind lernen? – Spiel – Musik und Rhythmik – Zeichnen und Malen – Handarbeit – Zählen, Lesen, Schreiben, Sachunterricht – Religiöse Erziehung.

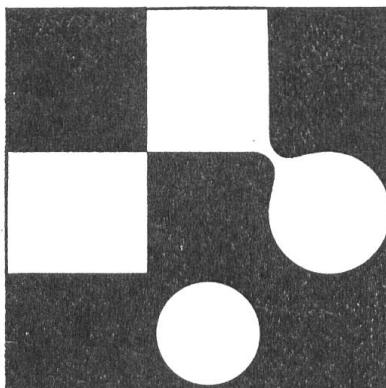
S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G
 Z Ü R I C H



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr
seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe.
Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der
Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper
nikotinentgtiftet ist. Dank**

NICOSOLVENTS

**bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.
Bekannt und bewährt seit 30 Jahren
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch
Medicallia, Casima (Tessin)**



**Clichés
Schwitter AG
Basel
Zürich**

Wir nahmen den Hauswirtschaftsunterricht während unserer Mittelschulzeit gar nicht ernst; wir fanden, wir hätten die Zeit gescheiter anwenden können.

Seit ich verheiratet bin, wünschte ich schon oft, ich hätte etwas mehr von jenen Stunden profitiert. Erst wenn man einen eigenen Haushalt führt, fängt man richtig an, sich für Kochen, Nähen, Flicken, Pflege von Kleidern und Möbeln, ja auch Gartenbau und Materialkunde zu interessieren. Nicht jede junge Frau findet dann den Mut, einen Näh- oder Kochkurs zu besuchen, meistens schämt man sich seiner Unkenntnis. Mit 18 Jahren aber fehlt einem das Interesse dazu.

Die jungen Töchter sollten einen Gutschein erhalten, mit dem sie unentgeltlich hauswirtschaftliche Kurse besuchen könnten – aber zu einem Zeitpunkt, den jede selbst bestimmte.

Meine Zwillingstöchter besuchten den Hauswirtschaftsunterricht bei der gleichen Lehrerin, beide ausgesprochen gern. Bei der einen zeigten sich bald Interesse, Freude und Verständnis für die meisten häuslichen Arbeiten. Bei der anderen dagegen, die von der Lehrerin ihrer vorbildlichen Heftführung wegen öfters gelobt wurde, habe ich immer gegen Gleichgültigkeit, Interesselosigkeit und Schlammerei zu kämpfen.

Das zeigt, daß es nicht allein auf den Lehrplan oder die Lehrerin ankommt, ob der Haushaltungsunterricht seine Früchte zeitige, sondern ebenso sehr auf die Veranlagung der Töchter. Wie für jedes andere Gebiet gibt es auch für den Haushalt Begabte und Unbegabte!

Als Haushaltungslehrerin finde ich den heutigen Haushaltungsunterricht in manchem problematisch.

Daß eine ausgebildete Köchin ein vollendetes Dîner zubereitet, eine Schneiderin ein elegantes, gut sitzendes Kleid näht oder eine Glätterin das komplizierteste Herrenhemd perfekt bügelt, ist nicht so außergewöhnlich. Jede hat sich auf ein Gebiet spezialisiert und ist darin eben Meisterin ihres Faches.

Von einer Hausfrau aber zu verlangen, daß sie auf allen Sparten des Haushaltes Vollkommenes leistet, ist ein Unding.

Die Arbeit der Hausfrau ist Mittel zum Zweck, und Zweck ist das leibliche und geistige Wohlergehen der Familie. Jede Arbeit ist nur insofern wichtig, als sie diesem Zweck dient, dabei aber keinesfalls auf Kosten der mütterlichen Gesundheit geht.

Viele Hauswirtschaftslehrerinnen fordern, daß im Unterricht jede Arbeit vollkommen – im Sinne einer Fachausbildung – gelernt wird, da in der Praxis dann von selbst abgekürzt werde. Diese Methode erscheint mir fragwürdig. Gewissenhafte Frauen haben beim Abkürzen ein schlechtes Gewissen. Zu hohe, nicht durchführbare Forderungen führen zudem oft zum Gegenteil – zur Schlampelei. Sinnvolles Rationalisieren ist im obligatorischen Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht unbedingt an Stelle eines falschen Perfektionismus zu setzen.

In keinem anderen Lehrfach muß sich die Lehrerin mit so vielen neuen Materialien, neuen Ideen, neuen Verhältnissen befassen, wie im Hauswirtschaftsunterricht. Da frage ich mich oft, ob wohl überall genügend Tagungen und Kurse für die im Beruf stehenden Lehrerinnen organisiert werden, um ihnen erprobtes Neues beizubringen, und, was noch wichtiger ist, sie immer wieder für ihren schönen und wichtigen Beruf zu begeistern.

Der Ruf der Schweizerin als perfekteste Hausfrau der Welt ist nicht ganz unbegründet. Leider aber ist es so, daß viele unserer überaus tüchtigen Hausfrauen mit der durch die Industrialisierung und Technisierung gewonnenen Zeit und Kraft nichts Sinnvolleres anzufangen wissen, als eben ihren Haushalt vorbildlich zu pflegen. Es hat mich tief beeindruckt, als mir eine der tüchtigsten Hausfrauen, die ich kenne, gestand, sie sei seit ihrer Verheiratung vor 18 Jahren nie mehr dazu gekommen, ein Buch zu lesen.

Die spezifisch weibliche Ausbildung unserer Mädchen sollte daher nicht nur den Haushalt betreffen, sie sollte auch das Interesse für die künftigen Auf-

immer noch das Beste



RAUSCH, INH. J. BAUMANN
Fabrik kosmetischer Produkte, Kreuzlingen



Vortreffliche
reiz- und schmerz-
stillende Heilsalbe bei
offenen Krampfadern
Geschwüren
hartnäckigen Ekzemen
BUTHAESAN



Cenovis
WÜRZE
verleiht Ihren Saucen
das gewisse «Etwas»
Jetzt reich an Vitamin B

Leber/Galle/Lebriton!
Machen Sie vertrauensvoll
die gute **Hauskur mit Frisch-
Kräuter-Tonikum Lebriton**,
damit Sie sich besser fühlen,
wieder mit Appetit essen
und auch **fette** Speisen
leichter verdauen können.
Lebriton bringt neue Lebens-
freude durch das wieder-
kehrende Wohlbefinden und wer
es nach den Mahlzeiten ein-
nimmt, wird besser verdauen.
Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55

Fettabbau! — Mit Hilfe des Natur-
heilmittels **Helvesan-3** gelingt der
erfolgreiche Kampf gegen das über-
schüssige Fett. **Helvesan-3** Fr. 4.20.

**Fortus hilft intime
Enttäuschungen
überwinden.**
**Fortus zur Belebung des
Temperamentes,
zur Erneuerung
der Sexualkraft,
bei Gefühlskälte.**
Probe Fr. 6.75
Halbe Kur Fr. 12.50
Voll-Kur Fr. 30.—
in Apoth. und Drog.
Dr. M. Antonioli AG.
Laboratorium
8021 Zürich

**Helvesan-1, milde, aber wirk-
same Kräuterpillen gegen Ver-
stopfung mit gewebeentwäs-
sernder Wirkung.** Fr. 4.20.

gaben als mitverantwortliche Staatsbürgerinnen und als geistig aufgeschlossene Zeitgenossen wecken. Ich halte es für wichtig, die Mädchen zu guten Hausfrauen heranzubilden; aber für ebenso wichtig halte ich es, sie davor zu bewahren, daß sie den Haushalt zum Götzen machen.

Zum Ergebnis

Wir haben dem Hauswirtschaftsunterricht nahezu doppelt so viel Platz eingeräumt, wie dem Handarbeitsunterricht, obwohl sich zu jedem Fach ungefähr gleichviel Stimmen meldeten. Das hat seinen guten Grund: der heutige Stand der Arbeitsschule geht aus dem Urteil der überwältigenden Mehrheit unserer Leserinnen als sehr erfreulich und gut hervor; die Hauswirtschaft dagegen ist einer gewissen Kritik ausgesetzt.

Der an erster Stelle veröffentlichte Beitrag steht für unzählige ähnliche: Manche Mutter, die sich der eigenen Handarbeitsstunden deutlich, aber nur mit Grausen erinnert, stellt überrascht fest, wieviel mehr ihre Tochter neben praktischem Können auch Freude an der Handarbeit mit nach Hause bringt. Es scheint hier in den letzten 20 bis 30 Jahren vieles besser geworden zu sein.

Viele Mütter rücken die Persönlichkeit der Lehrerin in den Vordergrund — mir scheint zu Recht. Es gilt freilich auch zu bedenken, was eine Mutter feststellt: Die beste Lehrerin vermag ein unbegabtes Kind nicht in ein begabtes zu verwandeln!

So verschieden und mannigfach die Anregungen ausgefallen sind, so eindeutig ist die Grundidee: Beschränkung der Theorie zugunsten eines möglichst lebensnahen praktischen Teils. Vor allem vom Hauswirtschaftsunterricht wird das mit Vehemenz gefordert; auch er ist aber mehrheitlich durchaus positiv bewertet worden. In keinem andern Schulfach jedoch klaffen Theorie und Praxis so weit auseinander, wie gerade hier.

Wohl läßt sich das Pensem einer Hausfrau in verschiedene Arbeiten zerlegen, wohl ist jede Arbeit einzeln erlernbar. Aber erst das Nebeneinander, oft das Gleichzeitige der verschiedenen Arbeiten macht den Haushalt aus.

Welche Familienmutter kann sich, wenn sie das Mittagessen kocht, ausschließlich ihrer Suppe oder

ihren Hackplätzchen widmen? Sie beaufsichtigt gleichzeitig die Kleinen, hört die Schulaufgaben der Größeren ab, räumt ihre morgendliche Näherei vom Eßtisch, schnürt noch rasch das Postpaket zum Geburtstag des Patenkindes, und zwischenhinein holt sie die Wäsche von der Leine, weil es zu regnen anfängt.

Die Schule kann nur die einzelnen Arbeiten lehren, nicht ihr Nebeneinander. Sie läuft daher Gefahr, lebensfremd zu sein, vor allem dann, wenn sie der einzelnen Arbeit zu viel Gewicht beimißt.

Je mehr Praxis eine Lehrerin selbst hat, umso lebendiger wird ihr Unterricht sein. Das haben nicht nur Mütter beobachtet, das haben auch Lehrerinnen selbst bestätigt.

Logischerweise wäre der ideale Lehrplatz für die Tochter zu Hause, bei der eigenen Mutter. Aber da scheint etwas nicht zu klappen. Aus unzähligen Beiträgen ergibt sich das gleiche Bild: eine Mutter, die sich redlich müht, ihrer Tochter Verständnis für die Hausarbeit beizubringen, eine Tochter, die gleichgültig oder ablehnend danebensteht, die sich aber dann nach den ersten Kochstunden plötzlich freiwillig die Küchenschürze umbindet und allein das Nachtessen für die ganze Familie kocht. In diesen Fällen wirkt die Haushaltungsschule geradezu befreiend.

Erziehung ist nie nur Sache der Schule, auch im Fach Hauswirtschaft nicht. Die Dringlichkeit, den Töchtern ein ergänzendes Praktikum zu geben, sie das Gelernte üben zu lassen, ist wohl die Mühe der Mütter wert, ihre Kinder etwas mehr gewähren zu lassen!

Ein weiterer Umstand scheint mir noch eines Gedankens wert. Die beiden an letzter Stelle veröffentlichten Antworten stehen damit in Zusammenhang. Der Haushalt hat sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich vereinfacht. Wir sind deswegen nicht arbeitslos geworden. Andere Aufgaben, andere Anforderungen treten an uns heran. Der Haushalt unserer Töchter wird wahrscheinlich wiederum anders aussehen. Wir können ihnen daher keinen sicheren Leitfaden mitgeben.

Es kommt jedoch letztlich nicht so sehr auf den Grad der Vollkommenheit an, den wir als Hausfrauen erreichen, als vielmehr auf die Einstellung, die wir zu unserer Arbeit haben. Wichtig ist, daß wir das richtige Maß finden, wie wir unsere Kräfte und unsere Begabungen für das leibliche und geistige Wohl unserer Familie einsetzen.

Heidi Roos-Glauser

zu Hause....
auf der Reise....
nach dem Essen....



**FERNET
BRANCA**

ÜBERALL BELIEBT SEIT 1845

**DOBB'S
TABAC**
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

PSYCHOLOGISCHE RATGEBER

DREI BÜCHER VON
Dr. med. CHRISTOPH WOLFENSBERGER

Liebe junge Mutter

Die Betreuung und Erziehung von Kindern bis zu zwei Jahren. Fr. 5.40

Dieses Büchlein wurde in der Schweiz und in Deutschland so gut aufgenommen, daß schon nach wenigen Monaten eine neue Auflage erschien. Der Verfasser versteht es, der jungen Mutter jene Zuversicht zu schenken, die nötig ist, um ihrer neuen Aufgabe gerecht zu werden. Er zeigt, wie Pflege- und Ernährungsregeln weder Mutter noch Kind versklaven dürfen.

Wenn Dein Kind trotzt

Ein Wegweiser zur Überwindung von Erziehungs-schwierigkeiten bei Kindern im 3. bis 6. Jahr.
Fr. 5.40

Der bekannte Kinderarzt zeigt, wie die richtige Einstellung zu Trotzhandlungen und den sie begleitenden Umständen die Kinder von späteren Schäden bewahrt und die Erziehungsaufgabe der Eltern erleichtert.

Antworten auf unbequeme Kinderfragen

Eine Hilfe für Eltern zur sexuellen Aufklärung der Kinder bis zu den Pubertätsjahren.
Fr. 5.80

Aufklärende Gespräche über die Herkunft des Menschenlebens, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, gehören zu den unabdingbaren Erziehungspflichten der Eltern. Der Verfasser zeigt aus seiner kinderärztlichen Erfahrung, wann und wie die Gespräche zu führen sind.

Dr. med. ADOLF GUGGENBÜHL-CRAIG

Seelische Schwierigkeiten und ihre Behandlung

Was Gesunde und Leidende darüber wissen sollten.
Fr. 6.40

Dieses Büchlein vermittelt jene Kenntnisse, die geeignet sind, das weit verbreitete Mißtrauen der Psychiatrie und Psychotherapie gegenüber zu beheben.

Dr. med. HARRY JOSEPH und
GORDON ZERN

Der Erziehungsberater

Die Behebung von Erziehungsschwierigkeiten
Vom Kleinkind bis zu den Herangewachsenen

Mit einem Vorwort von Dr. med. Adolf Guggenbühl-Craig, Zürich. In Leinen Fr. 18.15

Dieses hilfreiche Handbuch ermöglicht es Eltern und Lehrern, Fehlentwicklungen der Kinder zu vermeiden und deren Schwierigkeiten zu meistern. Verständlich, umfassend und verantwortungsbewußt.

Dr. med. H. und A. STONE

Der Arzt gibt Auskunft

Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

Mit einem Vorwort
von Dr. med. Hedwig Kuhn, Frauenärztin, Bern

Mit Abbildungen. Gebunden Fr. 17.40